

Matthias Eckoldt: Medien der Macht – Macht der Medien

Berlin: Kadmos 2007, 214 S., ISBN 978-3-86599-031-0, € 19,90

Was haben die Systemtheorie Niklas Luhmanns und Foucault'sche Machtanalytik gemeinsam? Erscheinen die wissenschaftlichen Zugänge der beiden großen Denker auf den ersten Blick noch weit voneinander entfernt, ergeben sie in Matthias Eckoldts Buch – zugleich Dissertationsschrift – einen Sinn. Zentrale Aufgabenstellung der Arbeit ist der Versuch, mit „systemtheoretischem Instrumentarium die Funktion der Massenmedien auszumachen.“ (S.44) Dafür rekapituliert Eckoldt sowohl das konstruktivistische Paradigma der Systemtheorie als auch Grundkategorien sozialer Systeme wie Autopoiesis, strukturelle Kopplung, binäre Codierung, Programmierung und Funktion. Basierend auf diesem theoretischen Fundament wird im nächsten Schritt der Begriff der Massenmedien genauer beleuchtet. Eckoldt zufolge war es Luhmann nicht möglich gewesen, vor seinem Tod die Theorie dieses äußerst komplexen gesellschaftlichen Systems zu Ende zu denken. Gleichwohl werden hier seine ersten Definitionsversuche aufgegriffen, die in *Die Realität der Massenmedien* von 1996 und dem ein Jahr später erschienenen Theoriewerk *Die Gesellschaft der Gesellschaft* zu finden sind. So kommt dem von Luhmann in die Diskussion eingeführten Aspekt der Realitätsverdoppelung, also einer zweiten, von den Medien konstruierten Realität, die im klassischen Wahrheitsdiskurs nicht widerlegbar ist, eine tragende Rolle zu. Mit Rekurs auf den New Journalism, der die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion zunehmend verschwimmen lässt, argumentiert Eckoldt aus systemtheoretischer Perspektive, dass weniger das erwähnte inhaltliche Gegensatzpaar als vielmehr die Frage nach dem Ort, an dem ein Text publiziert wurde, ausschlaggebend sei. Die Kommunikate der Massenmedien werden nach dieser Definition in nichtfiktionalen Publikationsformen veröffentlicht. Des Weiteren beschäftigt sich der Autor mit der Leitdifferenz, also

der binären Codierung, der Massenmedien, welche in seinen Augen keineswegs „Information/Nicht-Information“ (Luhmann) sein kann, da gegenüber anderen Systemen hiermit kein Exklusivitätsanspruch vertreten werden könne. Eckoldts Vorschlag zur Lösung des Problems ist die Verwendung des Codes „aktuell/nicht-aktuell“ (vgl. S.73ff.).

Im folgenden Kapitel wird der Begriff des Mediums einer umfassenden theoretischen Betrachtung unterworfen. Zuerst wird die Medium/Form-Idee des Psychologen Fritz Heider – welche auch bei Luhmann vorzufinden ist – kritisch reflektiert, um schließlich wieder bei ihrer systemtheoretischen Verwendung zu landen. Hiernach führt der Autor Marshall McLuhans Medientheorie und dessen Verständnis für die Wahrnehmungsbedingungen medialer Vermittlungen ein. Georg Francks kulturphilosophische Ausführungen über die *Ökonomie der Aufmerksamkeit* finden Eingang in Eckoldts Betrachtungen über die Frage, in welcher „Währung“ (S.132ff.) bzw. welchem Medium Massenmedien operieren.

Im letzten Abschnitt der Monografie bringt Eckoldt die Denkposition von Michel Foucault in die bisherigen systemtheoretischen Überlegungen ein. Während der Machtbegriff bei Luhmann nur als Codierung Macht/Ohnmacht innerhalb des Systems der Politik behandelt wird, eröffnet Foucaults Machtkonzeption eine sehr viel breitere Dimension. Um die Massenmedien nicht nur als System der Gesellschaft zu beschreiben, sondern auch als „Machttechnologien“ (S.165), arbeitet Eckoldt ein neues Dispositiv heraus, das er in Fortführung zu den Überwachungstheorien des *Bentham'schen Panopticons* als „postpanoptisches Macht-dispositiv der Massenmedien“ (S.145ff.) deklariert. Dieses agiere im Modus der Selbstbeobachtung.

Nachdem Eckoldt Stück für Stück die Begrifflichkeiten herausgearbeitet und sie trennscharf gemacht hat, führt er Luhmann und Foucault am Ende zusammen, zeigt Parallelen, Unterschiede und Anknüpfungspunkte auf. Hierin liegt die Stärke dieser Arbeit. Eckoldt kann sowohl auf innersystemische Beschreibungen als auch auf außersystemische Bezüge und Zusammenhänge zurückgreifen, um eine moderne, umfassende und schlüssige Theorie der Massenmedien zu formulieren.

Steffen Eisentraut (Marburg)